

Csenge Gáthi

Ein diskurslinguistischer Vergleich von Krisen im Deutschen und Ungarischen

Analyse der Energiekrise zu Beginn der 2020er Jahre*

Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht die Energiekrise als prägender Faktor der Zeitgeschichte und deren Darstellung in deutschen und ungarischen Medien. Das Thema wird im Rahmen einer diskurslinguistischen Analyse mit der Hilfe des DIMEAN-Modells behandelt. Die Untersuchung erfolgt durch die EIN-Text-Analyse von zwei Texten aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* bzw. vom ungarischen Nachrichtenportal Index.hu. Am Ende der Analyse wird deutlich, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Behandlung der Energiekrise für ein interkulturelles Verständnis des Themas relevant sein könnten.

Schlüsselwörter:

Energiekrise, DIMEAN-Modell, diskurslinguistische Analyse, Medienanalyse, EIN-Text Analyse

Einleitung

Zu Beginn des neuen Jahrzehntes scheinen die Krisen ein wichtiger prägender Faktor in der Zeitgeschichte zu sein. Eine davon ist die Energiekrise, die sich wegen ihrer Bedeutung und Aktualität auch in den aktuellen Mediendiskursen widerspiegelt. Die sich mit dem Thema beschäftigenden oder davon betroffenen Personen reichen von Fachleuten über die Presse bis hin zu den einfachen Menschen. Daraus ergibt sich, dass dieses Thema aus vielen verschiedenen Perspektiven, für viele verschiedene Zielgruppen und Zwecke und in einem breiten Spektrum von Kontexten dargestellt wird.

Ich setze mich mit dem Thema aus einer diskurslinguistischen Perspektive auseinander, um ein klares Bild von den Unterschieden und Gemeinsamkeiten in der Behandlung des Diskursgegenstands im deutschen und ungarischen Diskurs zu bekommen. Zu diesem Zweck habe ich einen ungarischen und einen deutschen Medientext analysiert, weil ich an der Diskursanalyse unter dem Gesichtspunkt des interlingualen Vergleichs besonders interessiert war.

* Der Beitrag entstand im Rahmen des Projekts „Diskursive Bearbeitung von Krisen in den letzten 50 Jahren in Deutschland und in Ungarn“, das 2023 in Zusammenarbeit des Germanistischen Instituts der Universität Vechta und des Germanistischen Instituts der Eötvös-Loránd-Universität durchgeführt und vom projektbezogenen Personalaustauschprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (Projektnummer: 57655930) und der ungarischen Tempus Gemeinnützigen Stiftung (Projektnummer: DAAD-00020-004/2020) unterstützt wurde. Erreichbarkeit der Autorin: gathicsenge2001@gmail.com.

Analysemethoden und die analysierten Texte

Obwohl Foucaults Diskursanalyse ursprünglich keine linguistische Analyse war, hat die Theorie auch den Bereich der Linguistik beeinflusst. Für die linguistische Diskursanalyse stehen mehrere Methoden zur Verfügung, eine der beliebtesten Analysemethoden ist aber das DIMEAN-Modell, das ich zum kontrastiven Vergleich verwendete. Dabei handelt es sich um „eine Linguistik jenseits textueller Grenzen“ (vgl. Spitzmüller/Warnke 2008: 5) und das Modell versucht, das gesamte diskursive Wissen der Diskursgemeinschaft für die Analysezwecke zu verwenden, was ein unverzichtbarer Faktor ist, wenn man ein umfassendes Bild über den Untersuchungsgegenstand bekommen möchte.

Um mich dem Krisen-Thema über die Untersuchung ausgewählter Texte zu nähern, habe ich zu meiner Forschung die Methode der EIN-Text-Analyse verwendet, nach der durch exemplarische Einzeltexte relevante Komponenten des Gesellschaftsgesprächs repräsentiert werden können (vgl. Fix 2015: 319). In Übereinstimmung mit den Thesen der Linguistin Ulla Fix wollte ich untersuchen, wie Beispieltexte ein ganzes Korpus repräsentieren können. Sowohl auf der deutschen als auch auf der ungarischen Seite habe ich Medientexte, genauer gesagt online verfügbare Presstexte für die Analyse verwendet. Von der deutschen Seite habe ich einen Artikel aus der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) vom 6. März 2023 verwendet, der auf einer von Forschern der Nationalen Akademie zusammengestellten Studie mit dem Titel *Den kritischen Zeitpunkt nicht verpassen* basiert. Diese Publikation von Joachim Müller-Jung liefert einen „Fahrplan“ zur Überwindung der aktuellen Probleme und zur Beschleunigung der Energiewende. Insgesamt konzentriert sich der Beitrag in der FAZ auf die Krise aus der Perspektive der Umwelt und des Umweltschutzes und spricht von einem langfristigen Plan, bei dem Deutschland seine eigene Rolle spielen soll.

Auf der ungarischen Seite wurde ein Artikel gewählt, der am 12. Oktober 2022 auf dem Nachrichtenportal *Index.hu* erschien. Der Verfasser des Beitrags ist der Wirtschaftsminister Márton Nagy, der bei der Betrachtung der Krise eher eine stark wirtschaftliche Perspektive hervorhebt. Bei diesem Artikel geht er insbesondere auf den wirtschaftlichen Wettbewerb zwischen Europa einerseits und Amerika und Asien andererseits ein und stellt die Situation in Ungarn näher dar.

Wortorientierte Analyse

Nach dem DIMEAN-Modell begann ich auf der intratextuellen Ebene mit der wortorientierten Analyse, um die Häufigkeit des Wortes *Energie* und ihr Vorkommen in Bezug auf Konkurrenz und Wortstrukturen zu untersuchen.

Die im FAZ-Artikel vorkommenden Attributiv- und Wortbildungskonstruktionen deuten auf den früher bereits erwähnten, stark ökologischen Aspekt hin. Dafür lassen sich die folgenden Beispiele hervorheben: *erneuerbaren Energiequellen, effizientere Energienutzung, stoffliche Energieträger, Beschleunigung der Energiewende, der Ausbau von erneuerbaren Energien, Transformation des Energiesystems, Klima und Energie, Wirtschafts-, Energie- und Klimaexperten, Eile bei der Energiewende*

Die Kookkurrenzen stellen größtenteils nominale Konstruktionen dar, was dem Text Faktizität verleiht. Der Text ist jedoch nicht ohne Dynamik und legt den Schwerpunkt auf das sofortige Handeln und das Jetzt. Dies wird auch im Text als prägnante Kernaussage dargelegt:

(1) konsequentes Handeln – jetzt

Die zahlreichen Wörter, die sich auf Geschwindigkeit und die Notwendigkeit von Veränderungen beziehen, wie *Beschleunigung, Eile, Transformation*, bringen zum Ausdruck, dass die Energiewende ein aktuelles Thema ist, das keinen Aufschub duldet.

Was den ungarischen Text betrifft, findet sich das Wort *energia* in mehreren Konstruktionen, wie *energiaháború* [Energiekrieg] und *az energia kérdése* [die Energiefrage]. Auffallend in diesem Text ist, dass im Vergleich mit dem FAZ-Artikel das Wort *Energie* häufiger in Komposita vorkommt, in denen das Zweitglied eine negative Konnotation hat, wie *Energiekrise* oder *Energiekrieg*.

Dieser negative Stil und die potenziell negative Vision findet sich ebenfalls in anderen Attributivkonstruktionen, wie *a jelenlegi függő helyzet* [die gegenwärtige Situation der Abhängigkeit], *újabb, jövőbeli, pénzügyi függőség* [neue, zukünftige, finanzielle Abhängigkeit] oder in relativ längeren Textteilen wie:

(2) Ebben az esetben Európa a két világhatalom – Amerika és Kína – jövedelemtermelő gépezete lesz **az új gazdasági hidegháborúban**. [In diesem Fall wird Europa die Einkommen schaffende Maschine der beiden Weltmächte – Amerika und China – **im neuen wirtschaftlichen Kalten Krieg** sein.]

(3) a gazdagabb tagországok gazdasági erejükből származó helyzeti előnyük kihasználásával (radikális piacszerzés) már-már **az unió szétesését is előrevetíthetik** [die reicheren Mitgliedstaaten könnten mit der Ausnutzung ihrer wirtschaftlichen Stärke (radikale Markterschließung) sogar **ein Verbote des Zerfalls der EU sein**]

Was das erste Beispiel betrifft, verbindet man mit dem Bild des Kalten Krieges unwillkürlich die Rivalität und feindliche Spaltung, was offensichtlich keine positive Assoziation ist. Im zweiten Beispiel wird das Gewicht der Vorhersage durch das Unsicherheit und Möglichkeit ausdrückende Modalverb „können“ teilweise gemildert, bleibt die Vision dennoch dunkel.

An dieser Stelle ist es wichtig zu beachten, dass indem der Ernst der aktuellen Situation hervorgehoben wird, kann das ebenfalls als Aufruf zum Handeln gelten. Der Gedanke der Veränderbarkeit ist aber auch gleichzeitig da, was in dieser Hinsicht dem Text einen positiven Ton verleiht. Darüber hinaus kann die dunkle Gegenwart oder nahe Zukunft auch ein Vorläufer oder sogar ein Mittel für eine glänzende, bessere (ferne) Zukunft sein. Das wird beispielweise durch die kontrastive Verwendung der Wörter *kényszerűség* [Zwang, Notwendigkeit] (negativ) und *lehetőség* [Möglichkeit, Gelegenheit] (positiv) in zwei aufeinanderfolgenden Sätzen gezeigt:

(4) A következő években **kényszerűségből** ismét visszatér a világ az anyagi realitásokhoz [...]. Ez egy újraindulás, ami **lehetőséget** teremt a gazdaságok újratervezésére. [In den kommenden Jahren kehrt die Welt **aus Zwang** zu den materiellen Realitäten zurück [...]. Das ist ein Neustart, der eine **Möglichkeit** bietet, die Wirtschaften neu zu gestalten.]

Bemerkenswert ist, dass es zwischen den zwei Wörtern auch eine Art Parallele gibt, die im Unsicherheitsfaktor liegt. In Bezug auf die Zukunft gibt es einen Zwang, der eintreten muss, und eine Möglichkeit, die eintreten kann. Beide vermitteln keine Gewissheit und Fakten – weil die Zukunft noch ungewiss ist. Es kann jedoch eine interessante Beobachtung sein, dass der Verfasser bei Äußerungen über die Zukunft das Präsens verwendet (bspw. ‚kehrt aus Zwang zurück‘; ‚eine Möglichkeit bietet‘). Es zeigt zugleich, dass er als Autorität auf seinem Gebiet trotz der Unsicherheit eine sichere Prognose abgeben kann.

Bei Fortsetzung der Analyse kann man zu dem bereits erwähnten Wechsel von einer ökologischen zu einer wirtschaftlichen Perspektive übergehen. Es ist ein starker Kontrast zwischen den Texten, der auch durch die Verwendung der Adjektive *billig*, *billiger* und Substantive *Kosten*, *Wettbewerb* ausgedrückt wird: *olcsóbb energiával működő cégek* [mit billigerer Energie betriebene Unternehmen]; *energiaköltség(ek)* [Energiekosten]; *energiaalapú versenyképességet* [energieabhängige Wettbewerbsfähigkeit].

Nach der Analyse lässt sich sagen, dass die Texte in Bezug auf ihren Zweck (Aufruf zum Handeln) teilweise ähnlich sind, obwohl das ungarische Beispiel zur starken Betonung der negativen Seite neigt, um den Zweck zu erreichen, und eine harte Realität vorstellt, in der die Länder und die Welt ums Überleben kämpfen müssen.

Die Gesichtspunkte sind andererseits auch unterschiedlich: Im Artikel aus der FAZ überwiegt der ökologische und im Artikel auf Index der wirtschaftliche Aspekt, was eine unterschiedliche Mentalität, Denkweise und zumindest teilweise andere Prioritäten impliziert.

Propositionsorientierte Analyse

Die nächste Ebene nach dem DIMEAN-Modell ist die propositionsorientierte Analyse, in der die Aufmerksamkeit auf die Untersuchung von Metaphern gerichtet wird.

Der ungarische Text weist ein breites Spektrum an Metaphern auf. Im deutschen Text spielen die Metaphern zwar eine weniger große Rolle, einige Beispiele lassen sich jedoch finden, die einen interpretativen Rahmen für den Text öffnen und die bisherigen Ergebnisse der wortorientierten Analyse unterstützen:

(5) **Keine** hochfliegenden **Träume in weiter Ferne** also, sondern konkrete, schnelle Lösungsideen heute

(6) Es muss also [...] vieles parallel geplant, erprobt und auch jetzt sofort in die Wege geleitet werden. Auf technologische Heilsbringer in der Zukunft zu hoffen, halten die Wissenschaftler jedenfalls für **keinen gangbaren Weg**, mit der aktuellen Energiekrise umzugehen.

Durch das Bild der Träume in weiter Ferne und die Metapher des Weges wird das Krisenthema in die viel breitere Perspektive der Zukunft statt der Gegenwart gestellt. Beide Metaphern hängen mit einer Art Bewegung, Vorwärtsbewegung zusammen, wodurch die Entwicklung betont wird. Es weist darauf hin, dass das Gewicht der Handlung zwar die Gegenwart betrifft, die Perspektive jedoch auf die Zukunft ausgerichtet bleibt.

Der Artikel auf Index hingegen ist nicht von solchen Bewegungsmetaphern geprägt, die Kriegsmetaphern sind aber darin leicht zu erkennen. Im Unterkapitel *Gazdasági sokk(ok)* [Wirtschaftsschock(s)] gibt es zahlreiche Beispiele dafür:

(7) [Európát] az **energiaháború** tehát meglepetésként érte, és azt **minden fronton** elvesztette. A **megsemmisítő csapást** az jelentette, hogy Amerika az uniós árakhoz képest 655 százalékkal olcsóbban jutott gázhoz Európánál. Bár Amerikával egy szövetségi rendszerben, közös háborús célokért **küzd az unió**, mégis be kell látni, hogy a **harcoló felek** igencsak egyenlőtlenül viselik a konfliktus költségeit. [[Europa] wurde vom **Energiekrieg** überrascht und der Kontinent hat den Energiekrieg **an allen Fronten** verloren. **Der verheerende Schlag** war, dass Amerika im Vergleich zu den EU-Preisen 655 % billiger an Gas kam als Europa. Auch wenn die EU in einem Bündnissystem für gemeinsame Kriegsziele mit Amerika **kämpft**, muss man anerkennen, dass die **Kriegsparteien** die Kosten des Konflikts sehr ungleich tragen.]

Die aktuelle Energiekrise wird daher als Krieg und die davon betroffenen Länder als Kriegsparteien betrachtet. In einem folgenden Absatz werden Amerika und Europa mit Hilfe von zwei Metaphern als Gegensatzpaar dargestellt:

(8) A gazdasági hátország biztonságában [...] **Amerikát** találjuk, amely a világ pénzét adva, globális tőkemenedékként a **gazdasági háború biztos mentsvára**. Az **első végvár** viszont a magára maradó **Európa**, ahol a háborús tervgazdaság a mindennapok részévé válik. [In der Sicherheit des wirtschaftlichen Hinterlandes [...] finden wir **Amerika**, die Geldquelle der Welt, das als globaler Kapitalhafen, **der sichere Zufluchtsort des Wirtschaftskrieges** ist. **Die fallende**

Grenzbefestigung¹ hingegen ist das allein gelassene **Europa**, wo die Planwirtschaft des Krieges Teil des Alltags wird.]

Neben den Kriegsmetaphern enthält der Text auch Sportmetaphern. Diese sind dem Bereich des Fußballs und des Boxsports entlehnt:

(9) Ha az európai gazdasági versengés egy focimeccs, akkor ott most ökölrel kezdik egymást ütni a játékosok, és a gyengébbek meglepetésére ezért most **senki sem ad piros lapot**, mert a szabályok váratlanul megváltoztak, a **legerősebb játékos** pedig nem leállítani próbálja az **újdonsült bokszmeccset**, hanem az új keretrendszerben igyekszik megnyerni azt. [Wenn **der europäische Wirtschaftswettbewerb ein Fußballspiel ist**, dann **schlagen die Spieler** jetzt **mit den Fäusten einander**, und zur Überraschung der Schwächeren **gibt niemand eine rote Karte**, weil sich die Regeln unerwartet geändert haben, und **der stärkste Spieler** versucht nicht, den **neuen Boxkampf** zu stoppen, sondern versucht, ihn unter den neuen Rahmenbedingungen zu gewinnen.]

Diese Bilder vermitteln einen ebenso kraftvollen Inhalt wie die Kriegsmetaphern. In beiden Sportarten geht es um Kampf, gegnerische Seiten und vor allem um das Gewinnen – genauso wie im Fall eines bewaffneten Konflikts.

Für Europa zeichnen beide bisher analysierte Metaphernreihen ein düsteres Bild, das durch sprachliche Ausdrücke, die auf dem Bild der Luft basieren, noch verstärkt wird:

(10) Az ugyanis látszik, hogy egyes országok iparában a gázzal együtt **elfogy a levegő**, míg máshol **fellélegezhetnek** a cégek, mert **van** „gazdasági technológia“ **a lélegeztetésre**. [Es ist bereits spürbar, dass der Industrie in einigen Ländern mit dem Gas auch **die Luft ausgeht**, während in anderen Ländern die Unternehmen **aufatmen können**, weil es eine „Wirtschaftstechnologie“ **zur Atmung gibt**.]

(11) A gazdasági sokk most a korábbi járványhelyzetnél is súlyosabb, ezért ismét **mesterségesen kell lélegeztetni** az európai gazdaságot. [Der wirtschaftliche Schock ist jetzt noch größer als die vorherige Pandemie, so dass die europäische Wirtschaft erneut **künstlich beatmet werden** muss.]

Der Bedarf an Gas wird mit dem Bedarf an Luft verglichen: Beide sind lebensnotwendig, überlebensnotwendig. Und wenn es in diesem Bereich Probleme gibt, muss die Wirtschaft – mit einem aus der Medizin entlehnten Ausdruck – „künstlich beatmet werden“. Nach dem Text bedeutet diese „medizinische Hilfe“ in der Praxis finanzielle Unterstützung durch Hilfspakete. Das Bild der künstlichen Beatmung ruft auch die vorherige Krise, die Covid-Pandemie hervor, bei der die Kranken eine derartige medizinische Versorgung benötigten. Damit erscheinen auch die Metapher der Krankheit und davon ausgehend die Metapher der Wirtschaft in Verbindung mit dem heilungsbedürftigen menschlichen Körper.

¹ Das ungarische Wort „végvár“ hat eine ähnliche Bedeutung wie Grenzbefestigung. In der Geschichte Ungarns war das *Végvárssystem* vielleicht das wichtigste Mittel der Verteidigung gegen die türkische Besatzung, und sein Fall kann sogar als direkter Weg zur Niederlage betrachtet werden. Angesichts des historischen Hintergrunds könnte das Bild der fallenden Grenzbefestigung im Text eine noch stärkere Konnotation haben.

Durch diese Beispiele wird betont, dass der Weg zum Überleben darin besteht, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, sei es aus eigener Kraft oder mit Außenhilfe.

Wie im deutschen Text weist auch Artikel auf Index darauf hin, dass die Lösung dieser Situation pragmatische Einstellung, Rason und die Bereitschaft zum Handeln statt der vergeblichen Hoffnung auf irgendwelche Wunder erfordert. Dies zeigt sich auch an einer Metapher aus dem Bereich der Mythologie:

(12) [Bizonyos országok szerint] a gazdaságuk **főnixmadárként**, automatikusan **születik majd újjá a poraiból**. [[Nach einigen Ländern] werden ihre Volkswirtschaften **wie Phönix aus der Asche** automatisch **aufsteigen**.]

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die propositionsorientierte Analyse die bisherigen Ergebnisse unterstützt. Sowohl im ungarischen als auch im deutschen Artikel sind mehrere Textbeispiele zu finden, die zeigen, dass die Bewältigung der Krise möglich ist, dies erfordert aber dringend die notwendigen Maßnahmen.

Wenngleich der Text aus der FAZ zum sofortigen Handeln auffordert, zeigen die Metaphern auch, dass die Krise und ihre Auswirkungen eine viel längere Zeitspanne umfassen, deshalb geht es dabei nicht nur um ein aktuelles Problem, sondern um eine komplexe, länger andauernde ökologische Krise. Daher muss die Krise in einer breiteren Perspektive gesehen werden und zu ihrer Bewältigung benötigt man eine langfristige Lösungen erwägende, weitsichtige Denkweise.

Die starken Krieg- und Sportmetaphern des Texts auf Index verstärkten zunächst den Ernst der Krisensituation, aber die mit Krankheit und Heilung verbundenen Bilder enthielten neben dem tragischen Ausgang bereits die Möglichkeit der Lösung. Es wird jedoch betont, dass es sich um eine ernste Wirtschaftskrise handelt, die schnell und effizient bewältigt werden muss.

Akteursanalyse

Die nächste Ebene des DIMEAN-Modells konzentriert sich auf den Handelnden oder auf den Akteur. Der Akteur ist eine Person, eine Institution oder eine Art sozialer Gruppe, die durch die Präsenz im Text nicht nur sich selbst, sondern auch eine mehr oder weniger institutionalisierte Rolle repräsentiert (vgl. Spitzmüller/Warnke 2011: 172).

Im Artikel aus der FAZ wird die Leopoldina-Expertengruppe als Hauptakteur vorgestellt, die die Wissenschaft und die Ökologie vertritt.

(13) Mit diesem Satz beginnt ein zwanzigseitiges Papier der neunköpfigen **Expertengruppe „Klima und Energie“** in der Nationalakademie.

Die von ihnen repräsentierte soziale Rolle bleibt im gesamten Text dominierend. An bestimmten Stellen des Artikels werden jedoch auch andere Akteure erwähnt:

(14) [...] am Ende des Papiers wird deutlich, wie verschieden er in dem Papier im Unterschied zu der von den **Freien Demokraten** in der Ampelregierung oder der **Bundesforschungsministerin** geforderten Technologieoffenheit gemeint ist.

(15) Die **EU-Staaten** und insbesondere auch **Deutschland** haben nach dem Dafürhalten der Leopoldina-Experten noch lange nicht die Voraussetzungen geschaffen, weder gesetzlich noch finanzpolitisch.

Neben der (Natur-)Wissenschaft wird damit eine neue Rolle eingeführt, nämlich die Politik, die politische Entscheidungsmacht. Das durch Akteure dargestellte Verhältnis zwischen Politik und Wissenschaft war auch ein Thema im Diskurs über die Corona-Krise (vgl. Péteri 2021: 279) und jetzt scheint es ein ebenso wichtiger Aspekt der Energiekrise zu sein.

Die politische Entscheidungsmacht kann von der Wissenschaft beraten werden. Die Wissenschaft verfügt aber über keine Entscheidungsgewalt. Im letzten Zitat wird auch der Kontrast zwischen den beiden Akteuren deutlich und es scheint, dass die Regierungen die Erwartungen der Leopoldina, d.h. der Wissenschaft nicht vollständig erfüllen. Wissenschaft und Politik werden jedoch nicht stark kontrastiert, denn der Text verweist auch auf ihre Zusammenarbeit.

(16) Tatsächlich waren **Regierungs- und Leopoldina-Mitglieder** dafür etwa schon in Australien und im nördlichen Afrika unterwegs, um Kooperationen anzubahnen.

Der bemerkbare politische Aspekt wird im Artikel auf Index durch die Kontinente und Staaten als Akteure noch stärker ausgeprägt.

(17) Az energiahordozók terén **Európa** jelentős versenyhátrányt szenved **Amerikához és Ázsiához** képest is. [...] Eközben az **Egyesült Államokban** a benzin kiskereskedelmi ára literenként 1,02 euró volt, míg a **kínaiak** 1,28 euróért, az **uniós országok** pedig átlagosan 1,78 euróért jutottak hozzá. [Im Energiebereich erleidet **Europa** einen erheblichen Wettbewerbsnachteil gegenüber **Amerika** und **Asien**. [...] Inzwischen lag der Einzelhandelspreis für Benzin in den **Vereinigten Staaten** bei 1,02 € pro Liter, verglichen mit 1,28 € in **China** und durchschnittlich 1,78 € in der **EU**.]

Ein weiterer Akteur, der in beiden Texten eine Doppelrolle spielt, ist die Europäische Union. Einerseits vertritt sie gegenüber den Großmächten USA und China die europäische Einheit. Andererseits werden auf dem Kontinent die EU und die Mitgliedstaaten als eigenständige, individuelle Akteure behandelt und die Union hat auch die Macht, sich gegenüber anderen Ländern positiv oder negativ zu verhalten:

(18) **egy**es forráshányos **országok** érdemi **uniós segítség nélkül** nem képesek teljes gazdaságuk megmentésére (**einige** ressourcenarme **Länder** können ihre gesamte Wirtschaft **ohne die Hilfe der Union** nicht retten)

(19) A jelenlegi sokk aszimmetrikusan érinti az **európai gazdaságokat**, amit ráadásul a **brüsszeli** elhibázott **szankciópolitika** nem tompít. [Der aktuelle Schock betrifft asymmetrisch **die europäischen Wirtschaften**, was durch die fehlgeleitete **Sanktionspolitik Brüssels** nicht gemildert wird.]

Es lässt sich feststellen, dass unter den politischen Akteuren des Textes sowohl Einigkeit als auch Uneinigkeit besteht.

Die politische Rolle der Regierungen ist untrennbar mit ihrer wirtschaftlichen Rolle verbunden. Die Wirtschaft wird im Artikel jedoch durch die Unternehmen am deutlichsten vertreten. Der Konflikt zwischen kleinen und großen, inländischen und ausländischen Unternehmen im wirtschaftlichen Kampf ist im Wesentlichen derselbe wie im Falle der Staaten. Die Verbindung zwischen der Ebene der Staaten und der Ebene der Firmen kommt im Text selbst zum Ausdruck:

(20) **AMELYIK KORMÁNYZATNAK TÖBB PÉNZE VAN, AZ JOBBAN MEGERŐSÍTHETI VÁLLALATAIT** [**Die Regierung**, die mehr Geld hat, kann **ihre Unternehmen** besser stärken]

(21) a válsághelyzetben **az európai országok és vállalatok** [**die europäischen Länder und Unternehmen** in der Krisensituation]

Die Interessen der beiden Ebenen sind also verknüpft und der Staat unterstützt als politischer Akteur die wirtschaftlich Handelnden.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Hauptakteure im Artikel aus der FAZ Wissenschaftler sind. Außerdem werden aber auch Politiker und Regierungen vorgestellt, die ihre Entscheidungen nicht ausschließlich nach wissenschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten, sondern nach ihren eigenen rollenspezifischen Interessen treffen. Aus diesem Grund gibt es einen gewissen Konflikt, Gegensatz, aber auch Kooperation zwischen den beiden. Im Artikel auf Index hingegen wird statt des Umweltaspekts nur eine starke politische und wirtschaftliche Perspektive repräsentiert. Die Handelnden sind hier die Staaten selbst, und in der zweiten Hälfte des Textes treten die Unternehmen ebenfalls in den Vordergrund. Es gibt auch eine Parallele zwischen den beiden Akteursgruppen und die politischen Akteure haben Einfluss auf die wirtschaftlichen Akteure in der Energiekrise.

Topos-Analyse, ein transtextueller Ausblick

Die dritte und letzte Ebene des DIMEAN-Modells konzentriert sich auf die Untersuchung von transtextuellen Phänomenen. Dazu gehört die sog. Topos-Analyse. Ein Topos ist ein

transtextuelles Phänomen, das in der Lage ist, das Denkmuster einer Zeit zu vermitteln und die Gedanken, Interessen und Intentionen nicht nur auf einer individuellen, sondern auch auf der gesellschaftlichen Ebene auszudrücken. Die erkennbaren Topoi helfen aus einer neuen Analyseperspektive bei der Beantwortung der Frage: Gibt es ein allgemeines Muster zur Beschreibung von Krisen auf sprachlicher Ebene? (vgl. Wengeler 2015: 48–50)

Was die Untersuchung von Krisen betrifft, ist einer der häufigsten Topoi der Topos der düsteren Zukunft. Dabei geht es um die feste Überzeugung, dass die aktuelle Krise zu einer düsteren Zukunft führt, die durch sofortiges Handeln um jeden Preis verhindert werden muss. Dieser wird oft von einem Singularitäts-Topos begleitet, der behauptet, dass die Situation noch nie so ernst war wie jetzt, man muss man folglich so schnell wie möglich eine Lösung finden (vgl. Wengeler 2015: 54).

Im Einklang mit den genannten Topoi bezeichnet der deutsche Artikel die Krise schon im Untertitel als „kritischen Zeitpunkt“, den wir sofort überwinden müssen, „bevor es zu spät ist“. Der Singularitäts-Topos erscheint aber durch die Betonung des Ernstes der gegenwärtigen Lage vielleicht nicht so explizit wie im ungarischen Text, der im Vergleich zur Pandemie feststellt, dass die aktuelle Krise „noch ernster ist als die frühere Pandemie war“. Die düstere Zukunft wird vor allem durch die düsteren Metaphern veranschaulicht, beispielsweise durch die Bezeichnung von Europa als „eleső végvár“ [fallende Grenzbefestigung]. Außerdem gibt es auch konkrete negative Vorhersagen im Text wie der mögliche Zerfall der EU oder die im letzten Satz angedeutete dunkle Vision:

(22) Ha nincsenek [Európában európai értékek], akkor **az energiaválság és az ezt kísérő forradalom végül felfal mindannyiunkat.** [Wenn es keine [europäischen Werte in Europa] gibt, werden die Energiekrise und die darauf folgende Revolution uns schließlich alle fressen.]

Als Konklusion lässt sich sagen, dass mit Blick auf die Topoi die zwei Repräsentanztexte und die Krisen im Allgemeinen ähnlich sind. Darüber hinaus ist es interessant, dass trotz der Bilder von Düsterei und Schwierigkeiten die Situation weiterhin nicht als unveränderlich behandelt wird und der Faktor der Veränderbarkeit durchgehend erhalten bleibt.

Daher kommt man im Wesentlichen zu dem Schluss, dass die negative Krisensituation nie vollständig negativ dargestellt wurde und die Möglichkeit auf einen positiven Ausgang trotz der berechtigten negativen Bewertung der Lage bis zum Ende bestehen blieb.

Fazit

Am Ende der Untersuchung habe ich sowohl bestätigende als auch überraschende Ergebnisse gefunden. Die Analyse von Krisen als diskurslinguistischer Gegenstand zeigte der

Ausgangshypothese entsprechen, dass es mehrere gemeinsame Merkmale zwischen den verschiedenen Krisen gibt, die bereits an der sprachlichen Oberfläche erkannt werden können. Die untersuchten deutschen und ungarischen Texte sind an zahlreichen wichtigen Punkten ähnlich, wie etwa in der ernsthaften Betrachtung der Lage, in der Dringlichkeit, eine Lösung zu finden, und in der Hoffnung auf die Veränderbarkeit der Zukunft.

Ein wesentlicher Unterschied bestand jedoch darin, dass das deutsche Beispiel das Problem durchgehend aus einer Umweltperspektive betrachtete, während dies im Text auf Index völlig fehlte, der von einem praktischen wirtschaftlichen Aspekt dominiert wurde. Der politische Aspekt war in keinem Text dominant, obwohl er auf der Ebene der Akteure deutlich präsent war, insbesondere im ungarischen Beispiel. An dieser Stelle war es auch überraschend, dass die Ursachen der Krise nicht behandelt wurden und kein Artikel auf den russisch-ukrainischen Konflikt verwies, was in anderen Diskursbeiträgen oft der Fall war. Es könnte wohl in erster Linie auf die politische Sensibilität des aktuellen Themas zurückgeführt werden.

Ferner gab es auch noch kleinere Unterschiede, deren Analyse ein besonders interessanter Teil der Untersuchung war. Ein solcher Unterschied war die viel stärkere sprachliche Beschreibung der Krise (z.B. durch Metaphern) im ungarischen Text und die Deutlichkeit, mit der der Artikel in der FAZ zeigte, dass die Energiekrise nicht nur eine Folge des vergangenen kurzen Zeitraums ist und dass es sich lohnt, sie aus einer breiteren Perspektive zu betrachten, sowohl in Bezug auf ihre Vorgeschichte als auch auf ihre Auswirkungen.

Was die Methode der Analyse betrifft, erwies sich die Ein-Text-Analyse als möglicher und effektiver Weg der Diskursanalyse. Die kontrastive Analyse erbrachte ebenfalls positive und interessante Ergebnisse, die ermöglichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Medientexten der deutschen und ungarischen Sprache zu identifizieren.

Literaturverzeichnis

- Fix, Ulla: Die EIN-Text-Diskursanalyse. Unter welchen Umständen kann ein einzelner Text Gegenstand einer diskurslinguistischen Untersuchung sein? In: Kämper, Heidrun/Warnke, Ingo H. (Hg.): *Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven*. Berlin, Boston: de Gruyter 2015, 317–334. <https://doi.org/10.1515/9783050065281-015>
- Foucault, Michel: *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt/M.: Fischer 1991.
- Péteri, Attila: Wissenschaftsdiskurs in der Corona-Krise in deutschen und ungarischen Medien. Eine vergleichende linguistische Analyse. In: *tekst i dyskurs – text und diskurs* 15 (2021), 263–286. <https://doi.org/10.7311/tid.15.2021.10>

- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H.: Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse. Berlin/Boston: de Gruyter 2011. <https://doi.org/10.1515/9783110229967>
- Spitzmüller, Jürgen/Warnke, Ingo H.: Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik. Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In: Dies. (Hg.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin, New York: de Gruyter 2008, 3–54. <https://doi.org/10.1515/9783110209372.1.3>
- Wengeler, Martin: Die Analyse von Argumentationsmustern als Beitrag zur „transtextuell orientierten Linguistik“. In: Kämper, Heidrun/Warnke, Ingo H. (Hg.): Diskurs – interdisziplinär. Zugänge, Gegenstände, Perspektiven. Berlin, Boston: de Gruyter 2015, 47–62. <https://doi.org/10.1515/9783050065281-004>